

Walter G. Pfaus
Perle mit Köpfchen
Lustspiel
E 734

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Perle mit Köpfchen (E 734)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Harald und Peter sind Inhaber einer aufstrebenden kleinen Agentur. Da gehört es einfach dazu, dass man einflussreiche Leute einmal zu sich nach Hause einlädt, zum Beispiel den Vizepräsidenten des Unternehmerverbandes nebst Gattin. Bedauerlicherweise hat dieser Herr eine zweifelhafte Angewohnheit: Er greift gerne mal der Dame des Hauses ans Knie. Nicola, Ehefrau und Gastgeberin der viel versprechenden Einladung, ist trotz allen Zuredens nicht gewillt, sich dieser Unsitte zu beugen. Um die avisierten guten Beziehungen zu dem einflussreichen Lobbyisten nicht zu

stören, engagiert man Dolly, ein kurzfristig eingestelltes Hausmädchen, um Nicola an diesem Abend in allen Funktionen zu vertreten. Eine Entscheidung, die nicht unbedingt ein entspanntes Abendessen garantiert, zumal noch die Mutter von Nicola und der ausgeflippte Vater von Harald unvermutet auftauchen.

Spieltyp: Komödie

Bühnenbild: Wohnzimmer / geräumige Diele

Spieler: 4m 4w

Spieldauer: Ca. 100 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 9 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

Harald Hirning: Unternehmensberater. Ca. 30 - 40 Jahre

Nicola: Seine Frau. Ca. 30 - 40 Jahre

Peter Kopf: Haralds Partner. Ca. 30 - 40 Jahre

Dolly Durst: Das Dienstmädchen. Ca. 30 - 35 Jahre

Berta Nager: Nicolas Mutter. Ca. 60 Jahre

Erich Hoppa: Vizepräsident des Unternehmerverbandes. Ca. 50 - 60 Jahre

Astrid Hoppa: Seine Frau. Ca. 30 - 40 Jahre

Florian Hirning: Haralds Vater. Ca. 60 Jahre

Bühnenbild:

Ein gut eingerichtetes, modernes Wohnzimmer, dem man ansieht, dass in diesem Hause kein Geldmangel herrscht. Für das Spiel notwendige Möbel sind: Ein Sofa, ein dazu passender Sessel, ein kleiner Tisch, Telefon und eine gutbestückte Bar. Die übrige Einrichtung nach Belieben. Drei Türen. Hinten geht es ins Esszimmer und in die Küche. Rechts geht es zu den übrigen Räumen. Links ist allgemeiner Ausgang.

1. Akt

Es ist Samstag, später Nachmittag. Das Ehepaar Hirning erwartet für den Abend wichtigen Besuch.

Wenn sich der Vorhang öffnet, ist die Bühne leer. Dann kommt Nicola von rechts, lässt die Tür ein Stück offen.

Sie ist mit einem elegantem Hausanzug bekleidet, geht hinten ab, lässt auch die Tür ein Stück offen. Harald

kommt ebenfalls von rechts, bleibt unter der geöffneten Tür stehen. Er ist mit schwarzer Hose und weißem Hemd bekleidet. Das Hemd ist vorne noch nicht zugeknöpft

und hängt über die Hose.

Harald:

(schreit nach hinten)

Nicola, hast du meine blaurote Krawatte gesehen?

Nicola:

(hinter der Bühne)

Ja!

Harald:

Wann?

Nicola:

(noch hinter der Bühne)

Vor ein paar Tagen.

Harald:

Und wo?

Nicola:

(kommt zur Tür hinten, bleibt dort stehen)

Unter deinem Bett.

Harald:

Ach was? Und wo ist sie jetzt?

Nicola:

Wenn du sie nicht hervorgeholt hast, liegt sie immer noch dort.

Harald:

Was?!

(kommt ganz herein)

Nicola:

Reg' dich nicht auf. Ich bin eben noch nicht dazu gekommen, unter das Bett zu kriechen.

Harald:

Auch in das Bett kriechst du nicht mehr so gern.

Nicola:

Auf jeden Fall habe ich es noch immer gemacht.

Harald:

(sarkastisch)

Aber es rührt sich nichts.

Nicola:

Dann kauf ein Wasserbett. Das schaukelt so schön.

Harald:

Was nützt mir ein Wasserbett, das schaukelt, wenn es dann doch nur das tote Meer ist.

Nicola:

Dann stell dir eben vor, es wäre das Kap Horn.

Harald:

Nicola, im Ernst. Wir müssen mal darüber reden ...

Nicola:

(schnell)

Einverstanden.

(kommt ganz herein, setzt sich auf das Sofa)

Harald:

(kommt ebenfalls zum Sofa)

Wir müssen mal über ...

Nicola:

Gut, dass du es selbst ansprichst. Ich wollte es dir ohnehin gerade sagen. Wir brauchen eine Hilfe ...

Harald:

(setzt sich neben sie, hat deshalb den letzten Satz gar nicht gehört)

Wir müssen einfach mal darüber reden ...

Nicola:

(eifrig fortgehend)

Ich habe mir das genau überlegt. Ich denke da an drei - viermal die Woche.

Harald:

(strahlend)

Das käme meinen Vorstellungen sehr entgegen.

Nicola:

Von morgens acht bis mittags zwölf Uhr.

Harald:

(entsetzt)

Was?

Nicola:

Ist dir das zuviel? Na gut, dann eben nur bis elf Uhr.

Harald:

Nicola, ich bitte dich ...

Nicola:

Bei Bedarf natürlich auch an den Wochenenden.

Harald:

Bei Bedarf?

Nicola:

Ja, bei Bedarf ... Wenn wir Gäste haben.

Harald:

Wenn wir Gäste haben? Sag mal, bist du wahnsinnig geworden?

Nicola:

(lächelnd)

Dummerchen, natürlich nur, wenn wir Gäste haben.

Sonst brauchen wir sie ja nicht.

Harald:

(wird langsam stutzig)

Sie? Sag mal, von wem oder was sprichst du eigentlich?

Nicola:

Na, von einer Hausangestellten, die wir einstellen

werden.

Harald:

(stöhnend)

Sie spricht von einer Hausangestellten, während ich um unser Liebesleben besorgt bin.

Nicola:

(lakonisch)

Na also, wir meinen beide das gleiche.

Harald:

(ungläubig)

Willst du damit sagen, dass wir ein Mädchen einstellen, das mir zu Diensten ist?

Nicola:

Nicht dir, mir. Sie soll mich entlasten, damit wir wieder mehr Zeit füreinander haben.

Harald:

Aber du hast dich nie beschwert ...

Nicola:

Natürlich nicht. Ich dachte, ich probiere es erst mal ohne Haushaltshilfe. Aber du solltest doch inzwischen bemerkt haben, dass ich völlig überlastet bin. Jeden Abend sinke ich todmüde ins Bett ...

Harald:

(trocken)

Das habe ich bemerkt.

Nicola:

Siehst du. Und deshalb brauchen wir jetzt eine Hausangestellte ... Sie kommt übrigens jeden Augenblick.

(wirft einen Blick auf die Uhr)

Eigentlich müsste sie schon da sein.

Harald:

Du hast sie schon eingestellt, ohne mich zu fragen?

Nicola:

Was glaubst du, wie schwer es ist, heutzutage jemanden Qualifizierten zu finden? Da musst du sofort zugreifen.

Harald:

Ich hoffe, du hast sie vorläufig nur auf Probe eingestellt.

Nicola:

Zur Probe und für die Gäste, die wir heute Abend haben werden.

Harald:

(entsetzt)

Um Himmelswillen! Auf die willst du sie gleich loslassen? Weißt du überhaupt, wer da kommt?

Nicola:

Natürlich. Herr und Frau Hoppla ...

Harald:

(fällt ihr hastig ins Wort)

Hoppa, nicht Hoppla! Sag ja nicht Hoppla zu ihm, sonst sind wir bei ihm gleich unten durch, und er wird uns nicht weiterempfehlen.

Nicola:

Ja, ja, ich weiß. War ja auch nur Spaß ... Hoppa ... Und du kennst noch Herrn Nicht, Herrn Warwas, Frau Halbleer ...

(wiederholt es etwas abfällig)

Nicht! Warwas! Sag mal, kennst du eigentlich nur Leute mit komischen Namen?

Harald:

Ich suche mir meine Geschäftspartner nicht nach ihren Namen aus. Dieser Herr Hoppla ...

Nicola:

(lachend)

Hahaha, jetzt hast du es auch gesagt!

Harald:

(ärgerlich)

Ja, aber nur, weil du es vorher gesagt hast!

Nicola:

Ach, hör doch auf. Das passiert eben ...

Harald:

Das darf uns nicht passieren. Jedenfalls nicht heute Abend. Der Mann ist sehr wichtig für mich. Du weißt doch, er ist nun mal der Vizepräsident des Unternehmerverbandes. Als aufstrebende Werbefirma sind wir auf solche Leute angewiesen.

Nicola:

Ja, ja, ich pass schon auf.

Harald:

Das hoffe ich doch. Der Herr Hoppa hat es nämlich ganz gern, wenn man freundlich zu ihm ist.

Nicola:

An mir soll's nicht liegen.

Harald:

Genau an dir wird es liegen. Wie ich aus gut unterrichteter Quelle weiß, tätschelt er gern.

Nicola:

Er tätschelt gern?

Harald:

Vornehmlich die Schenkel hübscher Frauen.

Nicola:

(trocken)

Dann setz ich mich nicht neben ihn.

Harald:

Wir wollen doch eine Empfehlung von ihm.

Nicola:

(empört)

Meinst du damit, ich soll ...

Harald:

Aber da ist doch nichts dabei. Wenn dafür die eine oder andere Empfehlung herauskommt ...

Nicola:

Ich bin doch keine Hure.

Harald:

(ärgerlich)

Was ist schon dabei, wenn er mal die Hand auf dein Knie legt? Es ist sicher auch nicht weiter schlimm, wenn die Hand ein Stück weiter nach hinten rutscht. Wenn sie dir dann zu weit nach hinten rutscht, schiebst du sie einfach sanft zurück.

Nicola:

(aufgebracht)

Das ist doch schon Prostitution! Du mutest deiner Frau zu, sich zu prostituieren, damit du an lukrative Geschäfte kommst? Das werde ich auf keinen Fall tun.

Harald:

Mein Gott, jetzt mach doch kein solches Theater ...

Nicola:

Nicht mit mir!

Harald:

Nicola, jetzt sei doch vernünftig. Wir sind ein junges Unternehmen. Wir können noch keine Schmiergelder zahlen, wie das sonst üblich ist. Aber wir können nett und freundlich sein zu den Leuten, von denen wir was wollen. Da ist es doch wirklich nicht zuviel verlangt, wenn ich ...

Nicola:

(fällt ihm ins Wort)

Nett und freundlich, ja.

(energisch)

Aber seine Hand auf meinem Bein, nein! Nein, nein und noch mal nein! Das kommt für mich nicht in Frage. Ich werde mich auf keinen Fall neben diesen Mann setzen.

Harald:

Aber er erwartet, dass die Dame des Hauses ...

Nicola:

(fällt ihm ins Wort, eher beiläufig, als wäre das vorhergehende Thema für sie erledigt)

Kommt der Peter auch?

Harald:

Was für eine Frage? Natürlich kommt er. Er ist mein Partner. Er muss dabei sein. Warum fragst du?

Nicola:

Warum setzen wir nicht seine Freundin neben Hoppa?

Harald:

Das geht nicht. Soviel ich weiß, hat Peter mit ihr Schluss gemacht.

Nicola:

Was?! Da wäre die Hannelore einmal für etwas gut gewesen, und jetzt hat er sie nicht mehr.

Harald:

Die wäre für sowas ohnehin nicht in Frage gekommen.

Nicola:

Hat er vielleicht schon eine neue?

Harald:

Das weiß ich nicht.

Nicola:

Ich muss schließlich wissen, für wie viele Leute ich koche.

Harald:

Apropos Leute. Weißt du, wo sich mein Vater herumtreibt?

Nicola:

Wenn du es nicht weißt?

Harald:

Ich habe das dumpfe Gefühl, dass er uns wieder mal mit einer seiner verrückten Ideen überrascht. Und heute wäre das gar nicht gut.

Nicola:

Ich finde gut, was er manchmal macht.

Harald:

Eben. Manchmal. Aber nicht immer. Und wenn er uns gerade heute mit einer seiner total verrückten Ideen überrumpelt ... Ich mag gar nicht daran denken.

Nicola:

(lacht)

Also, das letzte Woche war doch gut. Da kam er mit blauem Anton und dreckigen Gummistiefeln herein, weil er mit den Landwirten gegen den unverschämten niedrigen Milchpreis protestierte.

Harald:

Ja, ja, ich weiß. Du findest alles lustig, was er macht. Wir können nur hoffen, dass er heute gar nicht kommt. Kann diese Hausangestellte eigentlich kochen?

Nicola:
Am Telefon sagte sie, sie kann alles ...
(blickt wieder auf die Uhr)
Nur nicht pünktlich sein.
(geht zur Tür hinten)

Harald:
Wann wollte sie denn kommen?

Nicola:
Um neun.

Harald:
Dann ist sie ja schon eine Viertelstunde zu spät. Na, die wird mich gleich richtig kennenlernen.

Nicola:
Halte dich bitte zurück, ja? Ich will nicht, dass sie gleich wieder geht. Sei nett zu ihr, hast du gehört?
(hinten ab)

Harald:
(ruft ihr hinterher)
Wie nett? So nett wie du zu Hoppa!

Nicola:
(erscheint wieder unter der Tür)
Das Thema ist doch erledigt, oder? Ich werde mich einfach nicht neben Hoppa setzen. Ansonsten bin ich sehr freundlich und ausgesprochen nett zu ihm.

Harald:
Das reicht aber nicht. Hoppa erwartet, dass die Dame des Hauses neben ihm sitzt.

Nicola:
Dann ist es diesmal einfach anders. Und jetzt ist dieses Thema erledigt.

Harald:
Das geht nicht gut, das habe ich im Gefühl. Das geht nicht gut. Und dem Personal muss man von Anfang an zeigen, wo's lang geht, sonst tanzt es dir auf der Nase herum.

Nicola:
Sie hat ja noch nicht mal angefangen.

Harald:
Pünktlichkeit ist eine Sache des Charakters.

Nicola:
Und was machst du, wenn dein Herr Hoppla unpünktlich ist?

Harald:
Dann sag ich erstmal zu dir, dass er Hoppa heißt. Hoppa!! - Außerdem kann er es sich leisten, keinen Charakter zu haben.

Nicola:
Das ist inkonsequent.

Harald:
Nein, geschäftstüchtig. Hoppa ist ein wichtiger Mann für unser aufstrebendes Unternehmen ...

Nicola:
(sarkastisch)
Und als sooo wichtiger Mann darf er alles. Er darf zu spät kommen, darf die Hand auf meinen Schenkel legen und ins Waschbecken pinkeln.

Harald:
Wieso ins Waschbecken pinkeln?

Nicola:
Hast du doch selbst gesagt. Er pinkelt besonders gerne in fremde Waschbecken.

Harald:
Mein Gott, du bringst auch alles durcheinander. Das ist nicht der Hoppa, sondern der Morat. Beim Hoppa war ich doch noch gar nicht. Ich kenne noch nicht mal seine Frau. Es ist seine dritte.

Nicola:
Das wundert mich nicht, wenn er immer andere Frauen tätschelt.

Harald:
Vielleicht tut er es ja jetzt nicht mehr. Er ist gerade mal ein halbes Jahr verheiratet, und sie soll noch ziemlich jung sein.

Nicola:
Du lieber Himmel, was bringst du uns da ins Haus?
(ab)

Harald:
(ruft ihr hinterher)
Sei so gut und überlege es dir noch mal. Ich brauche seine Empfehlung, das weißt du! Wenn ich nicht bald wieder eine größere Sache an Land ziehe, ist es aus mit dem guten Verdienst.
(Es klingelt)

Nicola:
(kommt wieder zur Tür)
Das wird das Mädchen sein. Lässt du sie rein? Und sei freundlich.

Harald:
Ja, ja.
(Geht durch die Tür rechts raus, kommt gleich wieder zurück, gefolgt von Dolly. Dolly trägt eine Windjacke mit Kapuze, die sie über den Kopf gezogen hat, so dass man

vom Kopf kaum etwas sieht. Unter der Jacke ist sie mit einfachem Rock und Bluse bekleidet. In der Rechten trägt sie eine Reisetasche, die sie einfach fallen lässt)

Dolly:

Sie, ich sag's Ihnen, das ist vielleicht ein Sauwetter da draußen ...

Harald:

(fällt ihr ins Wort)

Egal, was immer da draußen für ein Wetter ist, bei uns ist es üblich, dass man ...

Dolly:

(hat inzwischen die Windjacke geöffnet und die Kapuze vom Kopf gezogen. Was darunter zum Vorschein kommt, gefällt Harald sichtlich sehr gut)

Harald:

...pü...

(kann sich gerade noch verbessern)

... freundlich und gutgelaunt ist.

Dolly:

Nur keine Sorge, das bin ich immer.

(sieht, dass Harald das Hemd noch immer noch nicht zugeknöpft hat)

Ihr Hemd ist noch offen.

Harald:

Ich bin noch nicht dazugekommen ...

Dolly:

Wenn ich Ihnen dabei behilflich sein kann ...

(beginnt, das Hemd zuzuknöpfen)

Ich Sorge dafür, dass meine Herrschaft immer gut angezogen ist ...

(im selben Moment kommt Nicola herein)

Nicola:

Sagen Sie, was machen Sie da mit meinem Mann?

Harald:

(hastig)

Das ist die Hausangestellte. Sie macht sich gleich nützlich.

Nicola:

Ach was?

Dolly:

Ich knöpfe ihm das Hemd zu. Ich bin es gewohnt, meine Arbeit immer gründlich zu machen.

Nicola:

(spitz)

Das konnte er bisher immer selber.

Dolly:

Da war ich auch noch nicht da.

(hat ihr "Werk" beendet, wendet sich an Nicola, macht einen kleinen Knicks)

Demnach sind Sie die Gnädige ... Wir haben telefoniert.

Ich heiße Dolly Durst. Durst wie das, was die Männer immer haben.

Nicola:

Die Männer haben auch noch was anderes. Aber am besten lassen Sie die Finger von denen.

Dolly:

Wie die Gnädige wünschen. Aber bisher waren meine Dienste immer sehr willkommen.

Nicola:

Aber nicht bei meinem Mann. Sie sind hier, um mir in der Küche zu helfen und die Gäste zu bedienen.

Harald:

Zu den heutigen Gästen dürfen Sie allerdings sehr, sehr freundlich sein.

(hat sich das Hemd in die Hose gesteckt)

Besonders zu dem Mann.

Dolly:

(zu Nicola)

Sehen Sie, Ihr Mann hat es gleich begriffen. Meine vorherige Herrschaft wusste meine diesbezüglichen Dienste sehr zu schätzen.

Nicola:

Und warum sind Sie dann dort nicht geblieben?

Dolly:

Ich wäre ja geblieben. Aber sie sind nicht geblieben. Sie sind nach Berlin gezogen, um näher bei der Regierung zu sein. Der Herr Professor Habermehl ist nämlich ein paar Stufen hochgefallen. Und dazu habe ich nicht unerheblich beigetragen.

Harald:

Dann sind Sie ja bei uns gerade richtig ...

Nicola:

Moment mal.

(zu Dolly)

Warum hat Sie dann Ihre frühere Herrschaft nicht mitgenommen, wenn Sie doch so gute Dienste leisten?

Dolly:

Sie wollten mich mitnehmen. Sie haben mich fast auf Knien angefleht. Sie haben mir sogar fünfhundert Euro im Monat mehr geboten. Aber ich bin nun mal eine Landpomeranze. Ich würde mich in einer Großstadt nicht wohlfühlen.

Harald:

(begeistert)

Dann haben wir ja großes Glück gehabt.

Dolly:

Das haben Sie. Der Professor Habermehl hat mich immer sein Goldstück genannt.

Harald:

Wenn ich heute Abend die Empfehlung bekomme, die ich haben will, und vielleicht sogar noch einen Auftrag dazu, dann nenne ich Sie auch Goldstück.

Dolly:

Ich werde mein Bestes geben. Und hinterher reden wir dann noch über einen Bonus.

Harald:

Wenn ich einen Auftrag bekomme und Sie haben dabei deutlich mitgewirkt, dann kriegen Sie den Bonus. Aber zunächst mal: Wie sieht es mit Papieren aus?

Dolly:

Wozu Papiere? Ich denke, das können wir am besten bei einem Glas Wein besprechen.

Harald:

Na ja, darüber reden wir noch.

Dolly:

Sag ich doch. Und jetzt würde ich gern mal die Küche sehen.

Nicola:

Die ist dort.

(zeigt nach hinten)

Gehen Sie schon mal vor. Ich komme dann gleich nach.

Dolly:

In Ordnung.

(dreht sich an der Tür hinten noch mal um)

Ich hoffe, Sie können gut kochen. Ich kann es nicht.

(ab)

Nicola:

Was?!

(reißt die Tür auf, schreit hinaus)

Am Telefon sagten Sie, Sie können alles!

Dolly:

(hinter der Bühne)

Alles außer kochen.

(kommt an die Tür)

Das habe ich auch gesagt, aber da hatten Sie schon aufgelegt. Dafür bin ich eine gute Küchenhilfe, und ich versteh mich bestens mit männlichen Gästen.

(wendet sich lächelnd an Harald)

Wenn Sie in der Zwischenzeit so lieb wären und meine Tasche auf mein Zimmer bringen würden.

(zu Nicola)

Ich denke doch, dass ich hier übernachten soll.

(wieder ab)

Nicola:

(wirft die Tür zu)

Dass die sich bestens mit Männern versteht, daran zweifle ich keinen Augenblick.

(zu Harald, laut)

Was?!

Harald:

(fährt erschrocken zurück)

Schrei mich nicht an. Du hast sie doch eingestellt.

Nicola:

Musstest du dir von ihr auch gleich das Hemd zuknöpfen lassen?

Harald:

Ich hatte nicht die geringste Chance, mich zu wehren. Und jetzt mach kein Theater. Ich denke, sie ist für den heutigen Abend genau richtig.

Nicola:

Da habe ich inzwischen so meine Zweifel.

(etwas ruhiger)

Und was mache ich jetzt?

Harald:

Selber kochen, was sonst?

Nicola:

(spitz)

Dann kann ich nur hoffen, dass deinen Gästen wenigstens meine Kochkunst zusagt, wenn ich schon mich selber nicht zur Verfügung stelle.

Harald:

Herrgott noch mal, du tust gerade so, als hätte ich weiß Gott was von dir verlangt! Was ist so schlimm daran ...

Nicola:

Ich mache es nicht, basta!

(hinten ab)

(Es klingelt)

Harald:

(während er zur Tür rechts geht, öffnet er Nicola nach)

Ich mache es nicht, basta!

(rechts ab, kommt mit Peter Kopf wieder zurück)

Gut, dass du jetzt schon kommst. Es gibt Probleme.

Peter:

Wann gibt es keine Probleme? Probleme sind dazu da, dass man mit ihnen fertig wird. Wenn man Leute mit einer guten Werbung für ein Produkt begeistern kann, das sie gar nicht brauchen, dann wird man auch mit Problemen jeder Art fertig.

Harald:

Dann sieh zu, wie du damit fertig wirst. Nicola will sich beim Essen nicht neben Hoppa setzen.

Peter:

(grinsend)

Kann ich gut verstehen. In gewissen Kreisen nennt man ihn den Greifer.

Harald:

Das weiß ich auch. Ich habe ja versucht, es ihr schonend beizubringen. Aber sie hat es kategorisch abgelehnt.

Peter:

Und was schlägst du vor? Soll ich mit ihr reden?

Harald:

Glaubst du, du kannst es besser?

Peter:

Ein Versuch wäre es immerhin wert.

(Dolly kommt von hinten)

Dolly:

Also, Ihre Frau ist nicht sehr begeistert ...

(sieht Peter)

Oh, wir haben schon einen Gast?

(vorwurfsvoll zu Harald)

Also, das ist jetzt nicht schön von Ihnen. Wenn ich hier schon Hausangestellte bin, dann ist es doch auch meine Aufgabe, die Gäste hereinzubitten.

Harald:

Der Herr ist kein Gast, sondern mein Partner.

Peter:

(erstaunt)

Ihr habt ein Mädchen eingestellt?

Harald:

Die Nicola fühlt sich etwas überfordert ...

Peter:

Es ist mir zwar neu, dass sich die Nicola überfordert fühlt, aber für den heutigen Abend jemanden einzustellen, ist trotzdem eine gute Idee.

(lächelnd zu Dolly)

Wissen Sie was? Ich gehe jetzt noch mal raus, klingele und Sie bitten mich dann einzutreten.

(geht rechts ab)

Dolly:

(zu Harald)

Sie haben einen sehr kooperativen Partner. Den sollten Sie sich warm halten.

Harald:

(sarkastisch)

Den muss man nicht warm halten. Der ist heiß genug.

Dolly:

Noch besser. Dann kann man Ihnen nur gratulieren.

(Es klingelt)

Dolly:

(geht zur Tür rechts, öffnet, sehr freundlich)

Guten Tag, der Herr. Wen darf ich melden?

Peter:

(noch hinter der Bühne)

Peter Kopf, ich bin ...

Dolly:

(ankündigend zu Harald)

Ein Kopf wünscht Sie zu sprechen ... Ein Herr Peter Kopf.

Harald:

(unwirsch)

Herrgott, jetzt lassen Sie ihn schon herein!

Dolly:

(tadelnd)

Also, ein bisschen freundlicher könnten Sie schon sein.

Ich kann zwar einiges ausgleichen, aber alles nicht.

Harald:

(ärgerlich)

Ich habe jetzt keine Zeit und keine Lust für solche Spielchen!

Peter:

(kommt ganz herein, geht grinsend mit ausgestreckter Hand auf Harald zu)

Hallo, Herr Hirning, ich freue mich ...

(stolpert über Dollys Tasche, fällt der Länge nach hin)

Harald:

Ich würde mich ja auch freuen, aber solange du da unten bist ...

Peter:

(steht hastig wieder auf, lächelnd zu Dolly)

Ich komme immer so in eine Wohnung.

Dolly:

(lachend)

Das nenne ich schlagfertig.

(zu Harald)

Ich habe Sie doch gebeten, die Tasche rauszubringen.

Harald:

(wütend)

Ja, ja, ich tu's ja gleich!

Dolly:

Aber mein lieber Herr Hirning, wer wird denn gleich an die Decke gehen ...

Peter:

Sie hat recht. Du könntest etwas freundlicher sein.

Harald:

(verzieht das Gesicht zu einer Grimasse)

Ich bin freundlich. Ich bin sogar die Freundlichkeit in Person.

Dolly:

(lacht)

Wenn das Ihr freundliches Gesicht ist, möchte ich nicht wissen, wie das unfreundliche aussieht.

Peter:

Sie hat schon wieder Recht. Mit dem Gesicht bekommst du vielleicht beim Fratzen schneiden einen Preis. Aber ganz sicher keine Empfehlung von Hoppa.

Harald:

(ärgerlich)

Herrgott noch mal, du weißt genau, wenn die Nicola nicht einlenkt, dann kriegen wir selbst mit meinem freundlichsten Gesicht von Hoppa keine Empfehlung.

Dolly:

(hellhörig)

Oh, das hört sich an, als könnte ich helfen.

Harald:

(barsch)

Nein, können Sie nicht!

Peter:

Warum denn nicht?

Harald:

Sie ist gerade mal eine halbe Stunde hier ...

Peter:

Na, wunderbar. Dann wollen wir doch gleich mal feststellen, ob Sie der Himmel geschickt hat.

Dolly:

(trocken)

Da möchte ich zunächst mal nicht widersprechen.

Peter:

Wie Sie sicher wissen, erwarten wir Besuch ...

Dolly:

Wichtigen Besuch!

Peter:

Sehr richtig. Wichtigen Besuch. Es ist der Vizepräsident

des Unternehmervverbandes. Dieser Mann ist wichtig für uns, weil wir seine Empfehlung brauchen.

Dolly:

Das kenne ich. Ich war bei einem Professor in Diensten, der solche Empfehlungen vergab und auch Gutachten schrieb.

Peter:

Aber das ist ja großartig. Dann werden Sie sicher auch wissen, dass solche Leute manchmal kleine ... Macken haben.

Dolly:

Die meisten haben sogar große Macken.

Harald:

(nimmt die Tasche hoch, geht rechts ab, lässt die Tür auf)

Peter:

Dieser hat nur eine kleine Macke. In informierten Kreisen nennt man ihn den Greifer.

Dolly:

(lacht)

Ach, so einer ist das! Er greift den Damen gern unter den Rock, stimmt's?

Peter:

(verblüfft zu Harald, der gerade wieder zurück kommt)
Donnerwetter, die kennt sich ja wirklich aus!

Harald:

(trocken)

Ich habe nicht dran gezweifelt.

Dolly:

Wenn man bei einem Professor in Diensten stand, ist einem nichts Menschliches mehr fremd.

Peter:

(strahlend)

Das ist doch wunderbar. Wie heißen Sie?

Dolly:

Dolly Durst. Durst wie das, was die Männer immer haben.

Peter:

Dolly - ich darf doch Dolly sagen?

Dolly:

Wenn ich dann Peter sagen darf?

Peter:

Natürlich dürfen Sie. Eine so außergewöhnlich hübsche und auch noch intelligente Frau wie Sie darf noch mehr. Und auf den Mund gefallen sind Sie auch nicht.

Dolly:

(macht einen kleinen Knicks)

Danke. Das trifft den Nagel auf den Kopf.

Peter:

Und an übergroßer Bescheidenheit leiden Sie auch nicht gerade.

Dolly:

Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr.

Peter:

(lacht)

Dolly, Sie gefallen mir immer besser.

Harald:

(sarkastisch)

Nachdem das jetzt auch gesagt ist, könnten wir wieder zum Thema kommen.

Peter:

Ich glaube, du hast es noch nicht bemerkt. Wir sind beim Thema.

(wendet sich an Dolly)

Könnten Sie sich vorstellen, beim Essen neben dieser bewussten Person zu sitzen?

Dolly:

Warum nicht? Ich kann mit solchen Greifern umgehen.

Harald:

(zu Peter)

Sag mal, was soll das? Wie oft soll ich dir das noch sagen? Der Hoppa erwartet, beim Essen neben der Dame des Hauses zu sitzen.

Dolly:

Oh, da haben wir ein Problem. Ich bin nicht die Hausfrau.

Harald:

Sag ich doch.

Peter:

Ich bin doch noch gar nicht fertig. Kennt der Hoppa die Nicola?

Harald:

Nein.

Peter:

Wo ist dann das Problem?

Harald:

Das Problem ist, dass Nicola sich nicht neben Hoppa setzen will. Geht das endlich in deinen Schädel?

Peter:

Aber wenn er Nicola doch nicht kennt. Dann ist es doch egal, wer neben ihm sitzt.

Harald:

(blickt fassungslos von einem zum anderen, dann zu Peter)

Das ist doch nicht dein Ernst. Du wirst damit doch nicht sagen wollen ...

Peter:

(grinsend zu Dolly)

Sehen Sie, jetzt hat er es begriffen.

Harald:

(entschieden)

Das kommt überhaupt nicht in Frage!

Peter:

Und warum nicht? Hast du was gegen Dolly?

Harald:

Das hat überhaupt nichts mit ihr zu tun. Es ist einfach nur eine saublöde Idee von dir.

Peter:

Bisher sind wir mit meinen Ideen immer gut gefahren.

Harald:

Aber diesmal liegst du total daneben. Erstens: Nicola wird da nicht mitmachen ...

Peter:

Wir haben sie ja noch nicht gefragt.

Harald:

(fährt unbeirrt fort)

Und zweitens: Wie stehe ich da, wenn ich Hoppa irgendwann mal wieder treffe und Nicola ist dabei?

Peter:

Dann hast du dir eben eine andere Frau genommen. Wenn das einer versteht, dann ist das Hoppa. Der hat schließlich erst kürzlich zum dritten Mal geheiratet.

Harald:

Du hast sie doch nicht alle. Da mache ich nicht mit ...

Peter:

Willst du nun, dass wir die Empfehlung bekommen oder nicht?

Harald:

Natürlich will ich das. Aber stell dir mal vor wie wir dastehen, wenn tatsächlich rauskommt, dass wir ihm eine Frau an die Seite gesetzt haben, die nicht meine Frau ist?

Peter:

Auch das ist kein Problem. Dann haben wir eben ein bisschen geschwindelt. Das würde nur bedeuten, dass wir gute Werbeleute sind. Denn bei der Werbung ist doch immer ein bisschen Schwindel dabei.

Harald:

(verzweifelt zu Dolly)

Haben Sie das gehört? Er spinnt!

Dolly:

Ich glaube eher, Sie haben da einen sehr kreativen und einfallsreichen Partner, zu dem man Ihnen nur gratulieren kann.

Peter:

Na, siehst du. Jetzt hast du es aus berufenem Munde gehört. Geh mit ihr in die Küche hinaus und dort besprecht ihr die Einzelheiten. Und mir schickst du die Nicola raus, damit ich sie bearbeiten kann.

Harald:

Wieso glaubst du, dass du mehr bei ihr erreichen kannst als ich?

Peter:

Ganz einfach. Du als Ehemann kannst so was nicht von ihr verlangen. Aber ich als Partner schon. Ich kann von ihr verlangen, dass sie auch mal etwas für die Firma tut. Schließlich lebt sie ja auch ganz gut von dem Geld. So, und jetzt raus mit euch.

(schiebt beide hinten ab, zieht die Tür zu)

Das wäre doch gelacht, wenn wir das nicht hinkriegen.

Diese Dolly ist für diesen Job mehr als geeignet ...

(Nicola kommt aufgeregt von hinten)

Nicola:

Sag mal, spinnst du? Man kann diese Frau doch nicht mit meinem Mann alleine lassen. Die hatte schon die Finger an seinem offenen Hemd, da war sie noch keine zwei Minuten im Haus.

Peter:

(grinsend)

Na, dann passt es doch. Sie wird heute Abend an deiner Stelle neben Hoppa sitzen.

Nicola:

Was? Jetzt glaube ich wirklich, dass du sie nicht mehr alle hast. Die Dolly ist unser Dienstmädchen.

Peter:

Überleg doch mal. Du willst dir von Hoppa nicht ans Knie greifen lassen und der Dolly macht es nichts aus. Die wird damit fertig und sie wird überzeugend die Gastgeberin spielen.

Nicola:

(sarkastisch)

Das bezweifle ich keineswegs.

(übergangslos)

Wie ich gehört habe, hast du mit der Hannelore Schluss

gemacht? Die wäre doch die Richtige ...

Peter:

Die Hannelore war nicht die Richtige.

Nicola:

Und das hast du nach sechs Monaten festgestellt?

Peter:

(grinsend)

Manchmal braucht man etwas länger.

Nicola:

(seufzend)

Du bist unmöglich ...

Peter:

Die Neue heißt Corinna.

Nicola:

(empört)

Was?! Du hast schon wieder eine Neue?

Peter:

(noch breiter grinsend)

Es ist nicht gut, wenn der Mensch allein ist.

Nicola:

Aha! Soso ...

(zögernd)

Und diese Corinna kann nicht ...

Peter:

(fällt ihr ins Wort)

Nein. Sie ist für dieses kleine Spiel völlig ungeeignet.

Dafür kommst einfach nur du in Frage.

Nicola:

Soso, nur ich komme also in Frage ... Und welche Rolle hat man mir dabei zugeordnet? Bin ich etwa jetzt die Hausangestellte?

Peter:

(lächelnd)

Wer sagt denn so was? Du darfst für einen Abend ganz offiziell meine Geliebte spielen.

Nicola:

Jetzt bin ich mir sicher, dass du spinnst. Ich kann doch nicht in meinem Hause und vor den Augen meines Mannes deine Geliebte spielen.

Peter:

Ich wette, dass du es kannst, wenn du siehst, dass der Harald den Ehemann von Dolly spielt.

Nicola:

Du glaubst, er tut das wirklich?

Peter:

Nicola, wir sind eine ideenreiche, aufstrebende

Werbefirma, die nur noch den richtigen Auftrag braucht, um ganz vorne mitzumischen. Dafür kann man doch ein kleines Opfer bringen ...

Nicola:

Du meinst also, wenn ich deine Geliebte spiele, bringe ich ein Opfer.

Peter:

(etwas geziert)

Nein, das solltest du als kleine Belohnung ansehen ...

Nicola:

(geht zur Tür hinten, öffnet sie, horcht, wendet sich an Peter, mit gesenkter Stimme)

Was macht der in der Küche?

Peter:

(ebenfalls mit gesenkter Stimme)

Das weiß ich nicht.

(schließt die Tür, zieht sie weg, wieder normal)

Jetzt lass den beiden doch ein wenig Zeit, sich zu beschnuppeln. In der Zeit können wir doch auch ... Ich wollte doch schon immer mal die schöne Frau meines Partners küssen.

(zieht sie an sich)

Nicola:

(tut, als hätte sie das gar nicht gehört, eifersüchtig zur Tür hinten deutend)

Die hat ihn schon beschnuppert. Mehr als das.

(schiebt die Hand unter sein Hemd)

So!

Peter:

(verdreht die Augen)

Ja, gut so! Weiter so!

Nicola:

(zieht hastig die Hand heraus, schlägt leicht auf ihn ein)

Herrgott noch mal, ich meine es ernst!

Peter:

(grinsend)

Ich auch.

Nicola:

Ich will jetzt wissen, was die beiden treiben!

Peter:

Sie nähern sich an. Das müssen sie, wenn sie die Rolle überzeugend spielen wollen.

Nicola:

(stampft mit dem Fuß auf)

Ich will das aber nicht! Dieses Weib wickelt doch jeden Mann um den Finger.

Peter:

(schwärmend)

Wunderbar. Die ist genau richtig für uns. Wie bist du nur an die gekommen?

Nicola:

(trocken)

Ich habe dem Hund gepfeifen und dann stand sie da.

Peter:

Sehr witzig. Und wie war es wirklich?

Nicola:

Ich habe ihre Anzeige in der Zeitung gelesen: Vielseitig begabte Hausangestellte sucht neue Stelle in gutem Hause. Ich habe sie angerufen und wir haben uns geeinigt, dass sie zunächst mal für ein paar Tage kommt. Sie war sofort einverstanden.

Peter:

(begeistert)

Das war das Beste, was du bisher für unsere junge Firma getan hast.

Nicola:

(kann seine Begeisterung nicht teilen)

Wenn ich gewusst hätte, wie sie ist, hätte ich sie bestimmt nicht hergebeten.

Peter:

Jetzt mach dir mal keine Gedanken. Es war alles goldrichtig.

Nicola:

(fahrig)

Nichts ist richtig. Dass die beiden da draußen alleine sind, macht mich nervös.

Peter:

Komm her, lass dich küssen. Das vertreibt die Nervosität. *(nimmt sie in den Arm)*

Nicola:

(steht mit dem Rücken zur Tür links)

Und was soll das werden?

Peter:

Wir üben. Wenn die Dolly Haralds Frau ist, bist du halt meine Freundin, wenn du nicht die Hausangestellte sein willst.

Nicola:

Ich weiß nicht ... Irgendwie habe ich dabei ein ganz komisches Gefühl.

Peter:

Dann küss ich dich jetzt, damit du das komische Gefühl los wirst.

(tut es)

(Im selben Moment kommt Berta Nager, Nicolas Mutter, von links. Sie ist mit einem altmodischen Mantel bekleidet. Darunter trägt sie auch ein ebenso altmodisches Kleid. Sie ist entsprechend frisiert und hat einen kleinen, abgenutzten Koffer dabei)

Berta:

(räuspert sich geräuschvoll)

Eeeeheem!

(zieht die Nase hoch)

Peter:

(sieht sie zuerst)

He! Wie kommen Sie hier herein?

Berta:

Die Tür war auf ...

Nicola:

(befreit sich aus Peters Armen, fährt herum)

Mama! Wie ... wie ... Wieso bist du da?

Berta:

(sieht unentwegt Peter an)

Ich habe doch gesagt, dass ich komme.

Nicola:

Was? Wem denn? Mir jedenfalls nicht.

Berta:

Nein, dir nicht. Deinem Mann ... Aber wie ich sehe, hast du jetzt einen anderen Mann.

(schnieft)

Peter:

(lachend)

Nein, nein, das sehen Sie falsch. Es ist nicht so, wie Sie denken.

Berta:

Wie wollen Sie wissen, was ich denke?

Nicola:

Mama, es ist wirklich nicht so, wie es aussieht. Es ist nur ...

Peter:

(fällt ihr ins Wort)

Ein Spaß. Wir erwarten nämlich heute Gäste. Und da dachten wir, wir erlauben uns mal den Spaß. Die Nicola ist meine Freundin und meine ... Freundin Dolly ist die Frau von Harald.

Berta:

Aha ... Dann ... dann küsst der Harald jetzt Ihre Freundin.

Peter:

So kann man das sehen.

Berta:

Oh! Oh!

(strahlt plötzlich)

Dann ist also heute Kirchweih bei euch.

Nicola:

Kirchweih? Heute ist nicht Kirchweih. Wie kommst du darauf?

Berta:

Ach, habe ich dir das noch nicht erzählt? Früher war das bei uns so, dass man an Kirchweih auch mal einen anderen küssen durfte.

Peter:

(lachend)

Genau, dann ist heute bei uns Kirchweih.

Nicola:

Ach, Unsinn. Mama ...

(ärgerlich)

An allem ist bloß mein Mann schuld. Warum kann er mir nicht sagen, dass du heute kommst?

Berta:

(deutet auf Peter, grinsend)

Vielleicht, weil er nicht dein Mann ist?

Nicola:

(verzweifelt)

Mama, jetzt fang du nicht auch noch damit an! Ich bin so schon nervös genug.

Peter:

(geht auf Berta zu, reicht ihr die Hand)

Darf ich mich erst mal vorstellen? Kopf, Peter Kopf. Ich bin der Partner Ihres Schwiegersohnes.

Berta:

(stellt jetzt erst ihren Koffer ab)

Ah, Sie sind das.

Nicola:

(begrüßt jetzt ihre Mutter ebenfalls, umarmt sie kurz)

Hallo, Mama, du weißt, ich freue mich immer, wenn du kommst. Aber heute ist wirklich ein ganz ungünstiger Tag.

Berta:

Aber ich habe doch schon ...

Peter:

Eben. Sie haben sich doch schon so auf Ihre Tochter gefreut.

(unvermittelt)

Können Sie kochen?

Berta:
Selbstverständlich kann ich kochen ...

Nicola:
(stolz)
Sie ist die beste Köchin, die ich kenne.

Peter:
(begeistert)
Na, wunderbar! Dann bleiben Sie hier und kochen für uns. Darf ich Ihnen aus dem Mantel helfen?

(tut es)
Berta:
(strahlend)
Mit dem größten Vergnügen.
(schlüpft hastig aus dem Mantel, geht zur Bar, nimmt eine Flasche Kognak heraus, geht damit zur Tür hinten)

Nur zum Kochen.
(tätscelt die Flasche)
Nur zum Kochen.

(zu Nicola)
Bringst du meinen Koffer auf mein Zimmer? Ich sehe mich schon mal in der Küche um.
(schniefend ab)

Nicola:
(stöhnt verzweifelt auf)
Das geht nicht gut. Das kann nicht gut gehen!

V o r h a n g

2. Akt
Es ist etwa eine Stunde vergangen.
Wenn sich der Vorhang öffnet, ist die Bühne leer. Dann kommen Harald und Berta von hinten. Berta hat immer noch das altmodische Kleid an.

Harald:
Ich bin dir wirklich sehr dankbar, dass du für uns kochen willst. Bei dir bin ich mir wenigstens ganz sicher, dass unsere Gäste zufrieden sein werden.

Berta:
(steuert sofort die Bar an)
Das ist doch selbstverständlich, dass ich für euch koche.
(öffnete die Bar, sieht sich darin um, zieht schniefend die Nase hoch)

Na ja, es ist ja einigermaßen gefüllt.
(nimmt eine Flasche in die Hand)
Der Kognak könnte besser sein. Der, den ich schon draußen habe, eignet sich nicht zum Kochen.

Harald:
Das hier ist guter französischer Kognak. Außerdem

brauchst du ihn, wie du sagst, ja nur zum Kochen.

Berta:
Eben, nur zum Kochen ...
(schnieft wieder)

Aber probieren muss ich schon. Man kann ja nicht jeden ... Dings nehmen ... Schließlich soll das Essen ja besonders gut sein.

Harald:
Natürlich soll es das. Also, probier' was du willst. Meinetwegen kannst du auch eine Zigarre rauchen.
(er deutet auf eine Zigarrensachtel in der Bar)
Hauptsache, du kochst uns etwas Gutes.

Berta:
(leicht beleidigt)
Habe ich schon mal was gekocht, was dir nicht geschmeckt hat?

Harald:
Nein, natürlich nicht. Ich möchte ja nur, dass du dich heute ganz besonders anstrengst.

Berta:
Was glaubst du, warum ich mir die Mühe mache, sogar den Kognak erst zu probieren.
(nimmt einen Schluck aus der Flasche)

Harald:
(hat ihr skeptisch zugesehen, wie sie aus der Flasche trank)

Aber probiere nicht zuviel, ja? Und ...
(deutet auf ihr Kleid)
... und das Kleid ... Sag mal, lebst du in einem Iglu?

Berta:
Bisher habe ich es für ein Haus gehalten.

Harald:
Ich meinte damit dein Kleid. Zieh es aus.

Berta:
(blickt an sich hinunter, vorsichtig)
Meinst du nicht, dass es komisch aussieht, wenn ich im Unterrock serviere?

(schnieft)

Harald:
(hastig)
Nein, so war das nicht gemeint. Ich meine, du solltest ein anderes Kleid anziehen. Ein schöneres.

Berta:
Das Kleid ist schön.

Harald:
(seufzend)

Ich ... ich denke, du solltest dir von meiner ... Frau ein Kleid geben lassen.

Berta:

(kichernd)

Sei nicht albern. Ein Kleid von der Nicola passt mir doch nicht.

Harald:

Nicht von der Nicola. Von der Dolly.

Berta:

Aber das ist doch nicht deine Frau.

Harald:

(leicht verzweifelt)

Mein Gott, Berta, wir haben dir das vorher doch erklärt.

Es ist ein Spaß ...

Berta:

Ja, wenn die Gäste da sind. Nicht jetzt.

Harald:

Doch, jetzt auch. Einfach nur zur Übung, damit du dich nachher nicht verplapperst.

Berta:

Ich plappere nie.

(zieht wieder die Nase hoch)

Außerdem passt mir ein Kleid von der ... Dolly auch nicht. Aber ich ...

Harald:

(fällt ihr ins Wort)

Dann zieh dir wenigstens eine von Nicolas schönen weißen Schürzen darüber.

Berta:

Siehst du, das wollte ich dir gerade sagen. Aber du lässt mich ja nicht zu Wort kommen.

Harald:

Schön, dass wir uns wenigstens in dem Punkt einig sind.

Berta:

Das hättest du gleich haben können.

(zieht die Nase hoch)

Harald:

Und zieh beim Servieren nicht so lautstark die Nase hoch.

Berta:

Was soll ich sonst tun?

Harald:

Putz dir die Nase!

Berta:

Deshalb brauche ich doch die Schürze, damit ich mir ...

(deutet an, dass sie sich mit der Schürze die Nase

wischen will)

Harald:

(entsetzt)

Aber doch nicht mit der Schürze!

Berta:

(blickt an sich hinunter)

Stimmt, die Schürze muss blütenweiß bleiben. Ich werde das Kleid nehmen.

(hebt das Kleid ein wenig hoch)

Harald:

(verzweifelt)

Herrgott, Berta, mach mich nicht wahnsinnig!

Berta:

(zuckersüß lächelnd, tätschelt ihm die Wange)

Aber nein, Bublein, jetzt noch nicht. Später.

(geht zur Tür hinten, dreht sich noch mal um, zwinkert mit einem Auge)

Du weißt doch ... Kirchweih.

(ab)

Harald:

Kirchweih? Was soll das jetzt wieder? Wir haben nicht Kirchweih.

(beginnt was zu ahnen)

Berta, was soll das mit Kirchweih?

(geht zur Tür hinten)

Berta!!

(ab)

(Dolly und Nicola kommen von links. Beide sind sehr gut angezogen. Dolly etwas freizügiger als Nicola)

Nicola:

Also, dann ist das klar. Geknutscht wird nicht.

Dolly:

Klar, geknutscht wird nicht ...

(fügt hinzu)

Nur wenn's nötig ist.

Nicola:

Was? Was soll das heißen, wenn's nötig ist?

Dolly:

Wie ich es gesagt habe. Schließlich muss doch alles echt wirken, wenn die Gäste da sind.

Nicola:

(drohend)

Dolly, halten Sie sich zurück!

Dolly:

Du.

Nicola:
Wieso ich? Sie sollen sich zurückhalten!

Dolly:
(bleibt ruhig)
Du sollst du sagen.

Nicola:
(wütend)
Herrgott, ja, ja, ja, das mache ich dann schon!

Dolly:
Nicht dann, jetzt. Nur zur Übung.

Nicola:
Das ist doch meine Sache, oder?

Dolly:
Ich meine es ja nur gut. Wenn wir dem Harald und dem Peter helfen wollen, dann dürfen wir uns keine Fehler erlauben. Ich muss da drauf achten.
(fügt etwas geziert hinzu)
Schließlich bin ich jetzt die Dame des Hauses.

Nicola:
Das darf doch wohl nicht wahr sein! Seit Sie hier sind, ist der Teufel los. Alles läuft verkehrt ... Warum entlasse ich Sie nicht einfach?

Dolly:
Weil du das nicht kannst ...
(Harald kommt aufgeregt von hinten)

Harald:
Nicola, so geht das einfach nicht ...

Dolly:
(leicht provozierend in Nicolas Richtung)
Wem sagst du das, Liebling? Sie will einfach nicht ...

Harald:
(hat gar nicht hingehört, weiter zu Nicola)
Du musst unbedingt mit deiner Mutter reden. Sie besteht darauf, dass du ihre Tochter bist.

Nicola:
(schrill)
Ja, bin ich das vielleicht nicht?

Harald:
Normal schon, aber heute nicht. Sag ihr das, sonst fürchte ich, dass heute einiges verkehrt läuft.

Nicola:
Gerade habe ich es gesagt.
(deutet auf Dolly)
Seit sie hier ist, läuft alles verkehrt.

Dolly:
(macht einen Knicks)

Ich gebe nur mein Bestes.

Harald:
Wenn du deine Mutter nicht dazu bringst, dass sie sich an unsere Abmachung hält, gibt es garantiert eine Katastrophe!

(deutet zur Tür hinten)

Außerdem trinkt sie.

Nicola:
Na und? Das tun wir doch auch.

Harald:
(regt sich auf)

Aber sie säuft! Schnaps, aus der Flasche!

Nicola:
Wundert dich das?

Harald:
(noch lauter)

Sie wird alles durcheinander bringen!

Dolly:
(nimmt Harald in den Arm)

Nicht aufregen, Liebling. Es wird alles gut ... Es wird alles gut.

Nicola:
Wer bringt hier alles durcheinander? Sie ist es! Das halte ich nicht aus! Aaaaah!
(hält sich den Mund zu, schreit aber weiter, hinten ab)

Dolly:
(harmlos)

Was hat sie denn?

Harald:
Du hast sie provoziert. Das wäre jetzt nicht nötig gewesen.

Dolly:
Ich habe doch nur meine Rolle gespielt.

Harald:
Ja, aber zum falschen Zeitpunkt.

Dolly:
Da gibt es keinen falschen Zeitpunkt. Wenn man eine Rolle übernimmt, spielt man sie ganz oder gar nicht.
(Peter kommt von rechts)

Peter:
Wer hat denn da so geschrien?

Harald:
Die Nicola. Sie ist etwas mit den Nerven runter. Ich werde versuchen, sie zu beruhigen.

Peter:
Sollte nicht ich das übernehmen?

Harald:
(fährt ihn an)
Jetzt nicht!
(hinten ab)
Peter:
(grinsend zu Dolly)
Dann werde ich mich halt um dich kümmern müssen.
(will sie in den Arm nehmen)

(Es klingelt)
Dolly:
Jetzt nicht.
(wendet sich zur Tür links)
Das werden schon die Gäste sein.
(bleibt an der Tür stehen, lächelnd zu Peter)
Aber später habe ich nichts dagegen.
(deutet zur Tür)
Soll ich?
Peter:
Natürlich. Seine Gäste lässt man nicht warten.
(senkt etwas die Stimme)
Und denk daran, du bist jetzt Frau Hirning.
Dolly:
(grinsend)
Keine Sorge, das vergesse ich schon nicht.
(öffnet die Tür hinten, geht raus, hinter der Bühne)
Oh, guten Tag. Ich hoffe, Sie hatten eine angenehme Fahrt. Bitte kommen Sie doch herein.
(Erich Hoppa kommt als Erster. Er ist mit Anzug und Krawatte bekleidet. Hinter ihm seine Frau Astrid. Sie trägt ein aufregendes Kleid. Dann kommt Dolly)
Dolly:
(will Peter vorstellen)
Das ist Herr ...
Erich:
(ist schon strahlend mit ausgestreckter Hand auf Peter zugegangen)
Schön, Sie endlich kennenzulernen ...
Peter:
(reicht Erich die Hand, mit leichter Verbeugung)
Kopf.
Erich:
(hastig)
Zahl.
Peter:
(leicht irritiert)

Wie bitte?
Erich:
Sie sagten Kopf, ich Zahl. Und was habe ich gewonnen?
Peter:
Ah, Sie machen Spaß, nicht wahr?
Erich:
Natürlich mache ich Spaß, hahaha.
Astrid:
(lächelnd)
Darauf hat er sich den ganzen Tag gefreut.
Peter:
Ah, ein Mann mit Humor. Dann kann es nur ein schöner Abend werden.
(wendet sich an Astrid)
Entschuldigen Sie bitte, dass ich Sie nicht zuerst begrüßt habe. Aber das Späßchen Ihres Mannes ging vor.
Astrid:
Das geht schon in Ordnung. Wir haben ja auch einen spaßigen Namen. Wir sind die Hoppas.
Erich:
Das sagt sie wiederum gern: Wir sind die Hoppas ... Hoppla, wir sind die Hoppas ... Hahaha ...
Peter:
(küsst Astrid die Hand)
Es ist mir eine Freude, Sie im Hause meines Partners begrüßen zu dürfen.
(zu Erich)
Herr Hoppa, Sie sind ein Glückspilz, wissen Sie das?
Erich:
Wenn Sie meinen ...
Peter:
Wer so eine schöne Frau an seiner Seite hat, kann nur ein Glückspilz sein.
Erich:
Kennen Sie das Sprichwort: Aller guten Dinge sind drei. Zum dritten Mal verheiratet und die Richtige gefunden.
(küsst Astrid auf die Wange)
Nicht wahr, mein Schatz?
Astrid:
(mit erzwungenem Lächeln)
Ja, mein Bärchen.
Peter:
Auf jeden Fall freuen wir uns, Sie beide heute als Gäste zu begrüßen. Ich werde schon mal rausgehen und nach meinem Partner sehen.
(geht zur Tür hinten)

Erich:

Warten Sie, ich komme mit. Lassen wir die Frauen kurz alleine.

(boxt Peter kumpelhaft in die Rippen)

Sie wissen ja, Frauen haben sich immer was zu erzählen.

(mit Peter hinten ab)

Dolly:

Was die Männer doch immer denken. Vermutlich denkt Ihr Mann, dass wir uns jetzt gleich gegenseitig erzählen, wo wir am liebsten shoppen gehen.

Astrid:

Das ist eine völlig neue Seite, die ich an ihm kennenlerne.

Dolly:

Dann sind Sie noch nicht so lange verheiratet?

Astrid:

(wie aus der Pistole geschossen)

Genau sechs Monate und elf Tage.

Dolly:

Donnerwetter, so schnell könnte ich jetzt nicht sagen, wie lange wir schon verheiratet sind.

(fügt hastig hinzu)

Wenn ich es überhaupt zusammenbringen würde. Weiß Ihr Mann das auch so genau?

Astrid:

Im Moment schon noch. Ich sage es ihm einmal pro Woche. Ich bin mir aber sicher, wenn der Tag dann da ist, vergisst er ihn.

Dolly:

Da ist er sicher nicht der Einzige.

(lächelnd)

Aber ich denke, wir Frauen haben da schon unsere Tricks

...

Astrid:

(fällt ihr grinsend ins Wort)

Worauf Sie sich verlassen können. Ich bin jetzt schon dabei, ihn darauf aufmerksam zu machen, welches Kleid ich zu diesem Anlass gerne anziehen würde. Bis heute hängt es noch im Schaufenster.

Dolly:

(lachend)

Ich glaube, Frau Hoppa, wir werden uns großartig verstehen.

Astrid:

Den Eindruck habe ich auch. Ich heiße Astrid.

Dolly:

Oh, sehr nett. Ich heiße Dolly.

Astrid:

Dolly? Was für ein hübscher Name. Klingt fast ein bisschen verführerisch.

Dolly:

Astrid ist nicht weniger hübsch. Und verführerisch ...

(grinsend)

Ich kenne da eine Astrid ...

(beide lachen)

(Im selben Moment kommt Harald von hinten)

Harald:

Oh, wie schön. Es wird gelach...t..."

(starrt Astrid einen Moment sprachlos an, reißt sich zusammen)

Dolly, würdest du bitte mal nach deiner Mutter sehen?

Sie sucht was und findet es nicht.

Dolly:

(hat die beiden kurz beobachtet, hastig)

Klar, ich bin schon weg.

(geht hinten ab, schließt die Tür, öffnet sie sofort wieder leise)

Harald:

(mit unterdrückter Stimme)

Sag mal, bist du wahnsinnig? Wie kannst du hierherkommen? Wie bist du überhaupt hereingekommen?

Astrid:

(lächelnd)

Durch die Tür.

Harald:

Du musst sofort wieder verschwinden ...

Astrid:

Ich denke nicht daran.

Harald:

Herrgott, Astrid, du kannst nicht hierbleiben ...

Astrid:

Kann ich doch. Ich heiße nämlich inzwischen Hoppa.

Harald:

Es ist doch egal, wie du jetzt ...

(entsetzt)

Was?!

Astrid:

(grinsend)

Ich bin die Dritte von Hoppa.

Harald:

Du bist die dritte ...

(geschlagen)

Großer Gott, das auch noch! Was machst du bei diesem Mann?

Astrid:

Ich habe ihn geheiratet.

Harald:

Das ist mir inzwischen auch klar. Aber wieso gerade ihn?

Astrid:

Wie kommt man zum Heiraten? Das müsstest du doch wissen. Wie war das bei dir?

Harald:

Herrgott, Astrid ...

Astrid:

(fällt ihm lächelnd ins Wort)

Er hat mich gefragt, und ich habe ja gesagt. So einfach ist das.

Harald:

Aber er ist doch um einiges älter als du ...

Astrid:

Wen interessiert das? Er ist einfach so ... so knuddelig. Und er hat Geld.

Harald:

(sarkastisch)

Geld, klar. Das war damals das, was ich nicht hatte.

Astrid:

Rede doch keinen Unsinn. Freust du dich denn gar nicht, dass wir uns nach so langer Zeit endlich mal wiedersehen?

Harald:

Zu einer anderen Zeit und an einem anderen Ort würde ich mich riesig freuen. Aber hier ...

Astrid:

(strahlend)

Na also, ich wusste es doch ...

(legt die Arme um ihn, küsst ihn)

(Dolly steckt kurz den Kopf durch die Tür, grinst, nickt verständnisvoll, zieht den Kopf wieder zurück, ohne die Tür zu schließen)

Harald:

(schiebt Astrid von sich)

Bist du verrückt? Doch nicht hier! Doch nicht in meinem Haus!

Astrid:

Nun hab dich nicht so. Ich bin schließlich Frau Hoppa

und Herr Hoppa hört auf mich. Sagt dir das was?

Harald:

Du meinst, wenn du ihm sagst, er soll meine Firma weiterempfehlen, dann tut er das?

Astrid:

In neun von zehn Fällen.

Harald:

Und du würdest das tun?

Astrid:

Natürlich. Schließlich waren wir mal ein glückliches Paar. Und fast hätten wir sogar geheiratet.

Harald:

Ja, aber nur fast.

Astrid:

(schmollend)

Das klingt, als wärst du froh darüber.

Harald:

Astrid, bitte! Wollen wir das jetzt wirklich aufwärmen?

(senkt etwas die Stimme)

Weiß er davon?

Astrid:

(senkt ebenfalls die Stimme, leicht ironisch)

Nein, natürlich nicht, Hasi.

Harald:

(unterdrückt)

Sag nicht Hasi!

Astrid:

(gleichgültig)

Gut, sage ich nicht mehr Hasi.

Harald:

(aufatmend)

Dann bleibt das auch so? Ich meine auch, dass dein Mann nichts von uns ...

Astrid:

Natürlich bleibt das so, keine Sorge.

Harald:

Und meine Frau erfährt auch nichts, klar? Sie ist nämlich sehr eifersüchtig.

(Dolly schließt leise die Tür)

Astrid:

Oh, eifersüchtig ist die Dame? Das klingt ja sehr verlockend. Ich habe noch nie eine richtig eifersüchtige Frau kennengelernt.

Harald:

(alarmierend)

Astrid, du wirst doch keine Dummheiten machen!